

Brief von Ferruccio Busoni an Hans Huber (vmtl. Zürich, 29. Dezember 1917)

Lieber Verehrter,
meinem in einem Briefe vom 27. ausgesprochenen Wunsche kamen Sie am selben Tage spontan entgegen, was mich doppelt beglückte. Seien Sie bedankt. Ich nehme an, dass das kleine, nach Basel gerichtete Schreiben Ihnen nachge sandt wurde, also dass ich jeder Wiederholung heute mich enthalte. – Froh bin ich darüber, dass Sie an Ihrer Aufrichtung durch Ruhe und Pflege erfolgreich arbeiten. So sehe ich auch einer baldigen Begegnung in Basel entgegen, wo ich mit Lochbrunner (der als Partner alles erfüllte) den gemeinsamen Klavierabend produzieren möchte. Dieser Tage las ich wieder mit Staunen und Erquickung Voltaires Dictionnaire philosophique; welcher Geist und welche Menschlichkeit künden sich darin! (Vor der Vollkommenheit des Stiles zu schweigen.) So möchte ich komponieren können. Namentlich Candide schwebt mir als Beispiel vor dafür, wie man nur das Allernotwendigste, dieses aber auf das Eindringlichste, sagen sollte.
Ich versuche es – auf mein Format angepasst ... (was eigentlich ein Widerspruch ist).
Leben Sie wohl und wohler;
in treuer Verehrung
Ihr ergebener

F. Busoni
29. Dezember 1917